

„Ohne Werte und Moral kann man schnelles Geld verdienen. Aber auf Dauer hat man damit keinen Erfolg.“

Horst Lenord (65) ist Mitgesellschafter und ehemaliger Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens in Oberhausen, Vorstandsmitglied des ICC (International Council of Christians in Commerce) Deutschland e.V., geschäftsführender Gesellschafter der Christlichen Kooperationsbörse GmbH und Leiter des Trägerkreises Christliche Wirtschaftskonferenz. Er ist seit 36 Jahren verheiratet, hat drei Kinder und vier Enkel.

chrismon plus rheinland: Wer Erfolg im Geschäftsleben haben will, muss knallhart sein, ist die landläufige Vorstellung. Bringen christliche Werte keine Nachteile für Geschäftsleute?

Horst Lenord: Auf den ersten Blick vielleicht. Man kann schnelles Geld verdienen, indem man moralisch großzügig handelt und sich Vorteile erkaufte – zum Beispiel auf Kosten eines Geschäftspartners. Geschäfte auf Kosten eines anderen macht man aber meistens nur ein oder zwei Mal. Wenn das Vertrauen verloren gegangen ist, ist der Geschäftspartner auch schnell verloren. Oder es entstehen Vorbehalte, und daraus erwächst normalerweise keine langfristige Geschäftsbeziehung.

Wie groß ist der Stellenwert christlicher Werte in der Geschäftswelt?

Leider abnehmend. Als ich ein junger Geschäftsmann war, hatte ich den Eindruck, dass Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Glaubwürdigkeit noch Werte waren, die auch gelebt wurden. Jetzt sind beispielsweise viele solide Handwerker unter Druck geraten, weil ihre Geschäftspartner unanständig geworden sind. Da werden rechtmäßige Leistungen nicht bezahlt, unrechtmäßige Rechnungen gekürzt usw. Das nimmt zu. Ich erlebe allerdings jetzt in der Krise auch, dass einige neu darüber nachdenken, dass Wirtschaft ohne Ethik und ohne Werte nicht funktionieren kann.

„Erfolgreich führen angesichts von Krisen“ ist das Thema der Christlichen Wirtschaftskonferenz Anfang März in Oberhausen. Es gibt ja zur Zeit viele Kurs- und Seminarangebote, in denen Führungskräfte lernen, wie sie am besten Mitarbeiter entlassen.

Solche Sachen jagen mit ehrlich gesagt Schrecken ein, weil das ein Zeichen für eine entmenslichte Gesellschaft ist. Das Kapital ist entscheidender geworden, und die Verantwortung für die Mitarbeiter wird immer weiter zuruckgenommen.

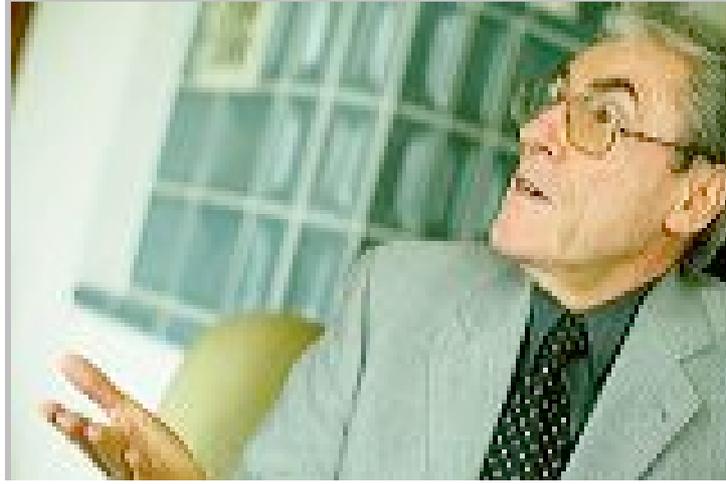
Wie sieht eine christliche Führung in der Krise denn aus?

Es gibt ja viele Beispiele, wo bei Problemen sofort Mitarbeiter entlassen werden. Für mich sind aber Mitarbeiter keine Ware, sondern Menschen wie ich. Ich bin überzeugt, dass man in Krisensituationen gemeinsam etwas erreichen kann, indem man offen miteinander spricht. Das ist der Unterschied zwischen managen und führen: Sitze ich als Unternehmer in der Führungsposition und sage „So wird’s gemacht“ oder führe ich, indem ich die Leute fordere, leite, sie ernstnehme und mir auch von ihnen Rat geben lasse, damit wir vielleicht gemeinsam Wege aus der Krise finden? Aber das schützt nicht immer davor, dass sich auch ein verantwortlicher christlicher Unternehmer von Mitarbeitern trennen muss.

Die Grubenlampe hat Horst Lenord von anderen christlichen Unternehmern geschenkt bekommen: „Wir reden ja immer davon, dass wir Licht und Hoffnung in die Gesellschaft bringen.“

Fotos: Volker Witztek





„Zu uns kommen Unternehmer, die in die Krise geraten sind. Und die sich jetzt an Gott erinnern.“

Die „Welt am Sonntag“ schrieb kürzlich, dass von Christen geleitete Unternehmen oft nicht nach den üblichen ökonomischen Regeln funktionierten. Die entscheidende Strategie zum Erfolg sei die des gegenseitigen Vertrauens.

Der entscheidende Punkt ist tatsächlich, eine Beziehung zu den Mitarbeitern aufzubauen. Als unsere Firma noch kleiner war – inzwischen haben wir 120 Leute – habe ich fast jeden Morgen einen Rundgang gemacht und hab mit vielen gesprochen. Ich wusste von ihrer persönlichen Situation und ihren Bedürfnissen am Arbeitsplatz und privat. Der Mitarbeiter muss merken, dass er seinen Wert nicht nur dadurch besitzt, dass er Leistung bringt, sondern, dass er auch als Mensch geschätzt ist. In erster Linie geht es darum, Mitarbeitern zu helfen, erfolgreich zu sein. Sind die Mitarbeiter erfolgreich, dann wird auch die Firma erfolgreich sein.

Wie hat sich Ihr christliches Profil sonst im Geschäftsleben bemerkbar gemacht?

Ich habe versucht, zu meinen Geschäftspartnern eine ähnliche Beziehung aufzubauen wie zu meinen Mitarbeitern. Jeder Geschäftspartner merkt, ob ich den Kontakt nur so lange halte, wie er mir einen Auftrag gibt. Ich habe immer versucht, ihnen zu vermitteln: „Sie sind mir wichtig. Ich achte und schätze Sie.“ Das hat mit vielen Kunden über lange Jahre zu einer fruchtbaren Partnerschaft geführt.

Gab es Momente der Versuchung, in denen Ihnen das Einhalten Ihrer Prinzipien schwer gefallen ist?

Wir hatten mal einen wichtigen Großkunden. Der dafür verantwortliche Mitarbeiter kam zu mir und sagte, dass wir den Auftrag kriegen, wenn wir dem verantwortlichen Geschäftspartner privat einen Computer schenken. Ich

sagte: „So was machen wir nicht.“ Der Mitarbeiter fragte mich, ob ich riskieren wolle, dass der Auftrag verloren geht? Ich habe den Mitarbeiter wieder zu dem Geschäftspartner geschickt, um ihm auszurichten: „Mein Chef macht so was nicht. Auf uns können Sie sich verlassen. Aber wir machen keine Sachen, die unkorrekt sind und nicht bekannt werden dürfen. Wir wurden gerne weiter mit Ihnen zusammenarbeiten, aber ohne Bestechung.“ Mein Mitarbeiter hatte große Zweifel, dass der Geschäftspartner das akzeptieren würde, war aber freudig überrascht, dass wir den Auftrag doch bekommen haben. Also, es war eine Zitterpartie, aber das hat für mich auch mit Glauben zu tun. Wenn wir sagen, es gibt einen Gott und wir arbeiten nach seinen Prinzipien, dann wird er uns doch dafür nicht bestrafen!

Was erhoffen Sie sich von der Konferenz?

Ein bestimmter Teil der Teilnehmer kommt aus Unternehmen, die in einer Krise stecken

oder sich vor einer Krise schützen wollen. Sie haben Seminare mitgemacht und viel Geld für Beratungen ausgegeben. Und es ist nicht immer besser geworden. Wir wünschen uns, dass diese Menschen auf unserer Konferenz Kontakte aufbauen. Dass sie sich ermutigen, wieder mehr auf diesen Gott zu setzen, den sie eigentlich vergessen haben. Sollte unser Gott, der die Welt, der mich geschaffen hat, uns nicht einen Weg zeigen aus der Krise? Wir wollen außerdem zeigen, wie christliche Prinzipien eine Firma zu guten Ergebnissen führen können. Ich möchte mal einen Vers aus der Bibel auf die Wirtschaft übertragen: „Durch den Segen der Frommen kommt eine Stadt hoch, aber durch den Mund der Gottlosen wird sie niedergerissen“ (Sprüche 11, 11). Das wollen wir bei der Konferenz zeigen am Beispiel von erfolgreichen Firmen, Unternehmern und Führungskräften.

**DIE FRAGENSTELLTE
CHRISTINA SCHRAMM**

CHRISTLICHE WIRTSCHAFTSKONFERENZ

„Erfolgreich führen angesichts von Krisen und Veränderungsdynamik“ ist das Thema der „Christlichen Wirtschaftskonferenz“ am 6. März 2004 in Oberhausen. Ausgerichtet wird die Konferenz von einem lokalen Trägerkreis, der von acht großen christlichen Wirtschaftsvereinigungen sowie der evangelischen und der katholischen Kirche gegründet wurde. Zur Konferenz kommen Experten aus Wirtschaft und Kirche. www.christliche-wirtschaftskonferenz.de

Geschäftsbeziehungen auf Basis christlicher Werte fördern: Das will die **Christliche Kooperationsbörse** GmbH. Handwerker, Unternehmer und Freiberufler können sich für einen Jahresbeitrag von 72 Euro mit Informationen über eigene Produkte und Dienstleistungen bei der Kooperationsbörse eintragen. Privat- und Geschäftskunden können kostenlos die Online-Datenbank nutzen. www.christliche-kooperationsboerse.de